



Erst das Wort, dann die Arznei, dann das Messer
(Hippokrates)

13. Internationaler Kongress in Heidelberg vom 11.–13. Mai

Wenn im Mai die Stadthalle in Heidelberg ihre Türen für Ärzte, Patienten und Angehörige öffnet, werden wieder über 1200 Menschen in die Vorträge und Seminare strömen. Der Internationale Kongress der GfBK ist in seiner Art einzigartig. Auf keinem anderen Kongress begegnen sich Behandler, Patienten und Angehörige so selbstverständlich und ungezwungen und finden so viel Gelegenheit zum Gespräch von Mensch zu Mensch. Viele kommen zum wiederholten Mal, andere sind zum ersten Mal dabei. Alle werden hier fündig. Die einen in der offenen Sprechstunde eines Chefarztes einer biologischen Krebsklinik, die anderen in einem der zahlreichen Workshops, wieder andere in den Fachvorträgen oder Gesprächen in den Pausen.

Impulse hat einige der 70 Referenten gefragt, warum sie immer wieder gern zu diesem Kongress kommen und welche Botschaft sie den Teilnehmern mitgeben. Die Antworten geben: *Dr. Ebo Rau*, Vorstandsmitglied der GfBK und vor 9 Jahren von Bauchspeicheldrüsenkrebs betroffen, *Dr. Heinz Mastall*, Vizepräsident der GfBK und Gründungsmitglied, *Dr. Reimar Banis*, Referent zum Thema „Seelisch-energetische Blockaden“, *Beatrice Anderegg*, Referentin zum Thema Geistiges Heilen, Autorin und Heilerin, *Anette Rexrodt von Fircks*, betroffen von Brustkrebs.

Was motiviert Sie, an diesem Kongress als Referent teilzunehmen?

Dr. Ebo Rau: Ich finde es wichtig, dass Schulmedizin und Naturheilkunde auf dem Kongress nebeneinander stehen und für beides Platz ist. Die Atmosphäre ist immer wieder sehr persönlich. Das macht Gespräche einfach. Ich schätze die persönlichen Kontakte, die dort entstanden sind.

Dr. Reimar Banis: Ich finde es wichtig, dass sich Patienten selbstverantwortlich um die Hintergründe ihrer Erkrankung kümmern. Beim Krebskongress habe ich als Arzt einen besonders intensiven Kontakt zu vielen Patienten. Ich begegne dort Menschen, die den medizinischen Themen, die ich vertrete, besonders offen gegenüber stehen.

Dr. Heinz Mastall: Ich bin stolz darauf, dass ich die GfBK vor 25 Jahren mitgegründet habe, gegen massiven Widerstand der Krankenkassen und der Kasenärztlichen Vereinigung. Nach 25 Jahren geben uns die vielen Patienten recht, die trotz hoffnungsloser Prognose geheilt wurden und leben. Die Kombination

(Fortsetzung: nächste Seite)

KURZ&BÜNDIG



Tee-Extrakt lindert Schäden bei Strahlentherapie

Aufgüsse aus schwarzem und grünem Tee helfen gegen Rötungen und Entzündungen der Haut, die durch eine Strahlentherapie ausgelöst werden. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung an 60 Patienten, die am Universitätsklinikum Freiburg und an der University of California durchgeführt wurde. Die Patienten wurden wegen verschiedener Tumorerkrankungen bestrahlt, ihre Haut war dadurch gerötet oder entzündet. Die verletzten Stellen wurden mit dem im Krankenhaus üblichen Hautpflege-Programm sowie zusätzlich mit Tee-Auflagen behandelt. Dabei schnitt grüner Tee deutlich besser ab als schwarzer. Durch die Tee-Umschläge ging die Rötung zurück und die Entzündung heilte deutlich schneller ab. Parallel dazu wurde die Wirkung an Zell-Kulturen der Patienten getestet. Hier zeigte sich, dass die Tee-Extrakte die Ausschüttung von entzündungsfördernden Substanzen hemmen konnten.

Es gibt wichtigeres im Leben als beständig dessen Geschwindigkeit zu erhöhen.

(Mahatma Gandhi)

aus Hightech-Medizin und komplementär-onkologischen Maßnahmen – über die der Kongress informiert – bringt für den Patienten den größten Nutzen und die größte Chance, wieder gesund zu werden.

Anette Rexrodt von Fircks: Ich schätze besonders die Verbindungen von Arzt zu Patient, die auf dem Kongress möglich sind. Dabei entsteht eine heilsame Kommunikation – für beide Seiten. Es ist eine Mischung aus Neugier, helfen, wissen, informieren und das ist heilsam. Man trifft sich wieder, gibt sich die Hand zu dem gemeinsamen Thema. Dabei steht nicht der Krebs im Fokus, sondern der Mensch.

Beatrice Andereg: Immer wieder werde ich mit der Behauptung konfrontiert, dass die Seele bei der Entstehung einer Krebserkrankung nicht beteiligt sein soll – eine Ansichtswiese, die ich nicht teilen kann. An diesem Kongress scheint es mir von besonderer Bedeutung zu sein, dass die Teilnehmer und Fachkräfte sich zum Wohle der Erkrankten zu einem einzigen heilenden Ganzen verbinden und sich so die Betroffenen über ein breites Spektrum an Behandlungsmöglichkeiten informieren können.

Warum beschäftigen Sie sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Krebs?

Dr. Ebo Rau: Ich möchte meine eigenen Erfahrungen weitergeben. Ich habe selbst Bauchspeicheldrüsenkrebs gehabt und eine wundersame Heilung erfahren. Nun möchte ich anderen Betroffenen zur Seite stehen.

Dr. Reimar Banis: Als Allgemeinarzt mit dem Schwerpunkt Naturheilverfahren hat mich das Thema Krebs seit über 30 Jahren besonders intensiv beschäftigt. Krebs ist meist nicht nur eine lokale Erkrankung, sondern in der Regel ist der ganze Mensch erkrankt.

Dr. Heinz Mastall: Noch nie war die Krebsmedizin so spannend wie heute: Es gibt neue Behandlungsmethoden bei Dickdarmkrebs, selbst bei Lungen- oder Lebermetastasen, es gibt neue Erkenntnisse über die sinnvolle Kombination von schulmedizinischer Behandlung und Hyperthermie. Studien wie die von Behrends (2002) und Schuppert (2005) bestätigen erstmals, dass mit biologischer Medizin die Rückfallhäufigkeit drastisch gesenkt werden kann.

Anette Rexrodt von Fircks: Ich bin selbst betroffen, ich bin vor 9 Jahren an Brustkrebs erkrankt und habe sowohl Schulmedizin als auch Naturheilkunde in Anspruch genommen. Vor 9 Jahren gab man mir die Prognose, dass meine Überlebenschance bei 15% liege. Ich habe erfahren, welche Möglichkeiten ich habe, meine Heilung selbst zu unterstützen.

Beatrice Andereg: Ich werde durch meine Tätigkeit als spirituelle Heilerin in der Elisabethenkirche Basel sowie durch mein Mitwirken in einer Arztpraxis sehr oft mit verzweifelt erkrankten und deren Leidens- und Behandlungsgeschichte konfrontiert. Vor gut 20 Jahren hatte ich selbst Hautkrebs (Melanom). Ich machte mir Gedanken über den Zusammenhang von „gekränkter“ Seele, erkranktem Körper und die Stärkung der Selbstheilungskräfte durch die göttliche Geistkraft. Als Heilerin trage ich zuerst der Seele des Erkrankten Sorge, um ihm dann schlicht tröstend und liebevoller Fürbitte für seine Gesundung die Hände aufzulegen.

Was ist Ihre Kernbotschaft für Patienten?

Dr. Ebo Rau: Jeder sollte suchen und das finden, was ihm gut tut. Die Intuition weist einem da den richtigen Weg.

Dr. Reimar Banis: Seelisch energetische Blockaden haben bei Krebserkrankung eine wichtige Bedeutung als Co-Faktor. Weil jeder Mensch solche Blockaden hat, glaube ich nicht an eine Krebspersönlichkeit. Auf der anderen Seite zeigen die Praxiserfahrungen, dass sich die Auflösung solcher Blockaden sehr positiv auf das Immunsystem, darüber hinaus auf die gesamte Persönlichkeit auswirkt. Krebskranke profitieren daher deutlich von einer Auflösung ihrer Energieblockaden, seien sie durch seelische Konflikte oder Erdstrahlen bedingt.

Dr. Heinz Mastall: Der Kongress informiert über alle wichtigen neuen Erkenntnisse der komplementären Krebsmedizin. Von daher ist er ein Muss für jeden Patienten, Angehörigen und onkologisch interessierten Therapeuten.

Anette Rexrodt-von-Fircks: Meine Kernbotschaft an Patienten ist: sich für die Hoffnung entscheiden, sich für das Leben entscheiden. Das Leben findet immer im Jetzt statt und das gilt es zu entdecken und zu genießen.

Beatrice Andereg: Kernbotschaften sind meines Erachtens sehr individuell zu gestalten, denn es gibt ja nicht einfach DIE Krebspatienten. Als Kernbotschaft würde ich den Aufbau des VERTRAUENS in den Mittelpunkt stellen – in das Selbstvertrauen, Gottvertrauen, Urvertrauen – Vertrauen auch in den behandelnden Arzt sowie in die Therapien, zu denen sich der Patient entschlossen hat. Vor allem aber gilt es, die ZUVERSICHT des Erkrankten in die Möglichkeit einer Gesundung zu stärken.

Auf der Seite 5 finden Sie eine Übersicht über die Programmhöhepunkte des Kongresses. Das vollständige Kongressprogramm finden Sie ab Ende Februar auf unserer Internetseite: www.biokrebs-kongress.de. Sie können das ausführliche Programm – auch in größeren Stückzahlen zur Auslage in Praxen, Apotheken und Reformhäusern bei uns bestellen.

KURZ&BÜNDIG



Immunzellen geben Hinweis auf Krankheitsverlauf bei Dickdarmkrebs

Bei Dickdarmkrebs sind genauere Vorhersagen über den Krankheitsverlauf möglich als bisher bekannt. Dazu müssen allerdings nicht nur der Tumor, sondern auch die Immunzellen im Tumor und im benachbarten Gewebe untersucht werden. Zu diesem Ergebnis kommen Wissenschaftler des Instituts für Genomik und Bioinformatik der Technischen Universität Graz gemeinsam mit französischen Medizinern von INSERM Paris im Wissenschaftsmagazin Science (www.sciencemag.org). Bei der Diagnose und Behandlung von Krebspatienten konzentrieren sich die Mediziner bislang auf den Tumor selbst, nicht auf die Immunzellen. Das Forscherteam untersuchte die Art, Dichte und Lage der Immunzellen in Darmtumoren. Die Wissenschaftler fanden heraus, dass über die gewonnenen Erkenntnisse recht genaue Vorhersagen für den Verlauf der Krankheit möglich sind. Bereits in einem frühen Stadium der Erkrankung erhielten die behandelnden Ärzte so ein sehr genaues Bild von dem zu erwartenden Krankheitsverlauf.

Nutzen fraglich – ethisch nicht vertretbar

Gesundheitsreform verpflichtet zu Früherkennungsuntersuchungen



Patienten sollen künftig zu Krebs-Vorsorgeuntersuchungen verpflichtet werden. Das sieht der Entwurf der Bundesregierung zur umstrittenen Gesundheitsreform vor. Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr (GfBK) lehnt eine solche Verpflichtung ab. Sie weist darauf hin, dass Maßnahmen zur Früherkennung den Patienten unter Umständen mehr schaden als nutzen. Die Entscheidung für oder gegen eine Vorsorgeuntersuchung soll nur individuell getroffen und nicht per Gesetz vorgeschrieben werden.

Nach dem aktuellen Gesetzentwurf zur Gesundheitsreform müssen sich Versicherte, die chronisch erkranken und nicht an Vorsorge- bzw. Früherkennungsprogrammen teilgenommen haben, mit zwei Prozent ihres Bruttoeinkommens an den Behandlungskosten beteiligen. Menschen, die regelmäßig zu den Untersuchungen gehen, sollen dagegen nur ein Prozent beisteuern. Dabei geht es nur um Krebserkrankungen, die bei der Vorsorge entdeckt werden können.

Sogar das Arznei-Telegramm, ein unabhängiger Informationsdienst für Ärzte und Apotheker, nimmt den tatsächlichen Nutzen von Früherkennungsprogrammen in seiner Ausgabe vom Dezember kritisch unter die Lupe und zieht eine ernüchternde Bilanz: „Es wird häufig übersehen, dass Screening keine Vorsorge ist, sondern Früherkennung, bei der eine Erkrankung nicht verhindert, sondern der Zeitpunkt ihrer Diagnose vorverlegt wird. Meist haben nur wenige der symptomlosen Menschen einen Nutzen von Screeningprogrammen, sehr viel mehr erleiden jedoch Schaden durch falsche Befunde, Überdiagnosen und Übertherapien.“

Nach aktuellen Daten führt ein Mammografie-Screening bei Frauen zwischen 50 und 69 Jahren dazu, dass die Wahrscheinlichkeit, an Brustkrebs zu sterben, um 15 % sinkt. Von 2000 gescreenten Frauen stirbt in zehn Jahren eine weniger an Brustkrebs. Bei zehn dieser Frauen wird durch die Mammografie jedoch Brustkrebs entdeckt, der ohne Screening nie entdeckt worden wäre. Diese Frau lässt dann Chemo- und Strahlentherapie über sich ergehen, obwohl das nicht nötig wäre. Jede fünfte Frau erhält im Laufe von zehn Jahren mindestens einen falschen positiven Befund mit den dazu gehörigen psychischen Belastungen. Für andere Krebsarten ist die Schaden-Nutzen-Bilanz von Früherkennungsuntersuchungen ähnlich ernüchternd.

Die Architekten der Gesundheitsreform hoffen, dass schwere Krankheiten durch reihenweise Früherkennungsmaßnahmen verhindert und so langfristig Kosten gespart werden. „Dies ist aber ein Trugschluss,“ meint Dr. György Irmey, der ärztliche Direktor der GfBK. „Früherkennungs-Untersuchungen ziehen in vielen Fällen unnötige und hohe Kosten nach sich.“

Irmey fordert angesichts dieser Bedenken, dass für jeden Einzelfall der Nutzen einer Früherkennungsuntersuchung gegen den möglichen Schaden abgewogen werden muss. „Diese Entscheidung können nur Arzt und Patient gemeinsam treffen und nicht der Gesetzgeber.“ Eine Bestrafung für Vorsorgemuffel, wie im Gesetz vorgesehen, hält die GfBK für ethisch nicht vertretbar.

KURZ&BÜNDIG



Phytoöstrogene schützen vor Lungenkrebs

Wer reichlich Phytoöstrogene in Form von Soja, Hülsenfrüchten, Leinsamen und Getreide isst, senkt sein Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken um bis zur 46%. Das ist das Ergebnis einer amerikanischen Studie, die den Zusammenhang zwischen Phytoöstrogenaufnahme und dem Risiko für Lungenkrebs untersuchte. (Schabath MB, Hernandez LM et al. *Dietary phytoestrogen and lung cancer risk. JAMA* 2006; 294: 1493-1504.) Dazu wurden die Ernährungsgewohnheiten von 1674 Patienten mit Lungenkrebs mit denen von 1735 gesunden Menschen verglichen. Über einen Zeitraum von 8 Jahren wurde gefragt, wie die Teilnehmer der Studie sich ernährt hatten. Gleichzeitig wurden die Rauchgewohnheiten erfasst. Dabei wurde festgestellt, dass bei Männern andere Phytoöstrogene (Isoflavone 44%, Risikoreduktion, Phytosterole 24%) wirkten als bei Frauen (Phytoöstrogene insgesamt, 34%). Die Effekte wirkten sich bei Nichtrauchern und bei Rauchern positiv aus. Insgesamt kommt die Untersuchung zu dem Schluss: Je mehr Phytoöstrogene mit der Nahrung aufgenommen werden, desto geringer das Risiko für Lungenkrebs.

Bakterien, Viren und Pilze

Kleine Helfer mit großer Wirkung



Bakterien, Viren und Pilze können den Menschen nicht nur schädigen, sie bringen auch in vielfältiger Weise Nutzen. Auf dieser Erkenntnis beruht seit über 120 Jahren die Mikrobiologische Therapie. Darunter versteht man eine Behandlung mit Bakterien. Alle Schleimhäute und auch die Haut sind immer von Mikroorganismen besiedelt. Darunter findet man selbstverständlich auch „Bösewichte“, die das Immunsystem im Normalfall abwehrt.

Die bedeutend größere Anzahl jedoch, mehrere Billionen Bakterien sind nicht nur harmlose „Mitbewohner“, sondern sie nutzen der Gesundheit und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Immunabwehr. Diese Bakterien bilden z.B. lebenswichtige Vitamine und tragen zur Regulation des Immunsystems bei. Bei Menschen mit chronischen Erkrankungen sind die Schleimhäute oft in Mitleidenschaft gezogen. Chemotherapie oder Bestrahlungen schädigen diese sensiblen Grenzflächen und die Mikroorganismen, die sie schützen.

Würde man die Schleimhäute eines Menschen nebeneinander ausbreiten, würden sie eine beträchtliche Fläche bedecken, ca. 1000 m², das entspricht in etwa der Größe eines Fußballfeldes. Die Darmschleimhaut beherbergt ungefähr 80 % der abwehrbereiten Zellsysteme des Körpers. Bei chronischen Erkrankungen sind diese oft geschädigt. In der Mikrobiologischen Therapie werden diese großen, im Körperinneren liegenden Schleimhautgrenzflächen wieder aufgebaut. Durch die Behandlung mit speziell aufbereiteten Bakterien werden die geschwächten oder fehlregulierten Immunzellen wieder entlastet und trainiert.

Die Schleimhäute haben außerdem die Aufgabe, Nahrung und Mikronährstoffe aufzunehmen und den Körper zu entschlacken. Bleiben die Schleimhäute geschädigt, kann das eine Heilung verzögern oder sogar verhindern.

In einer Studie des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung aus dem Jahre 1999 wurde festgestellt, dass ca. zwei Drittel der Dickdarmkrebskrankungen durch richtige Ernährung vermeidbar wären. Selbst bei den anderen Krebsarten, der Lunge, des Magens und der Brust, wurden Prozentzahlen von 20–30% angeführt. Es konnte mittlerweile gezeigt werden, dass ernährungs- und medikamentenbedingte Belastungen der Schleimhäute durch die Gabe von Probiotika gesenkt werden können, da durch die Keime der Schutzflora die physiologische Zusammensetzung der mikrobiellen Besiedlung in Dünn- und Dickdarm gewährleistet wird. Die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des physiologischen Gleichgewichts ist besonders wichtig, da die unterschiedlichen Bakterienspezies mit den Zellen der Schleimhäute zusammen wirken und für deren Versorgung notwendig sind. Probiotika liefern daher einen wichtigen Beitrag zur Krebsprävention.

Unter Probiotika versteht man Arzneimittel (medizinische Probiotika) und Nahrungsergänzungsprodukte (pharmazeutische Probiotika), die physiologische Bakterien enthalten. Darüber hinaus gibt es so genannte alimentäre Probiotika, die zur Nahrungsmittelfermentation oder Nahrungsmittelerstellung dienen. Diese Präparate, z.B. Joghurt, können einen sinnvollen Beitrag zur Ernährung leisten, sind aber keine Medikamente.

Medizinisch angewendet werden zwei Gruppen von Bakterien: zum einen die Milchsäurekeime *Lactobacillus* und *Bifidobakterien*, die dem Schutzmantel des Darmes zugerechnet werden, zum anderen immunwirksame Bakterien wie *Escherichia coli* und *Enterococcus faecalis*.

Unter Autovaccinen versteht man Eigenimpfstoffe, die aus körpereigenen, abgetöteten Keimen eines Patienten hergestellt werden und nur bei diesem angewandt werden. Als Individualarzneimittel hat die Autovaccine eine mehr als hundertjährige Tradition und gewinnt gerade bei der Behandlung chronisch Kranker stetig an Bedeutung. Für deren Herstellung werden Zellwandbestandteile von Bakterien aus körpereigenen Ausscheidungen benötigt. Im Allgemeinen werden jedoch Coli-Autovaccinen angewendet. Durch besonders schonende Präparation der immunologisch bedeutsamen Antigene sind Autovaccinen optimal auf das Immunsystem des jeweiligen Patienten abgestimmt. Sie finden neben den Probiotika vor allem dann Einsatz, wenn Art und Schwere einer Erkrankung eine Intensivierung der immunologischen Signale erforderlich machen.

Dr. Rainer Schmidt-Fuchs

Über Mikrobiologische Therapien gibt es ein GfBK-Infoblatt, das Sie bei der GfBK bestellen können.

Information und Beratung



Zentrale Beratungsstelle Heidelberg

Info-Telefon: 06221/138020
Mo.–Fr. 9.00–15.00 Uhr
Postfach 10 25 49
69015 Heidelberg
Fax: 06221/1380220
information@biokrebs.de
www.biokrebs.de

Regionale Beratungsstellen (nicht täglich besetzt)

Dresden: Schlesischer Platz 2
Tel. 0351/8026093

Thüringen: Rudolstadt/Schwarza
Thomas-Müntzer-Str. 2
Tel. 03672/347000

Berlin: Münstersche Str. 7 A
Tel. 030/3425041

Hamburg: Waitzstraße 31
(VHS-Gebäude 2)
Tel. 040/6404627

Bremen: Theresenstr. 8–12
Tel. 0421/3468370

Nordrhein: Mönchengladbach
Von-Galen-Str. 105
Tel. 02166/265103

Wiesbaden: Bahnhofstr. 26
Tel. 0611/376198

Stuttgart: Im Haldenhau 13
Tel. 0711/3101903

München: Pestalozzistr. 40 b
Tel. 089/268690

Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein zur Förderung ganzheitlicher Therapien.

Präsident: Prof. Dr. K. F. Klippel
Ärztlicher Direktor: Dr. G. Irmey

Zuwendungen an die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr sind gemäß § 10b Abs 1 EStG oder nach § 9 Nr 3a KStG steuerlich abzugsfähig.
Spendenkonto: H + G Bank
BLZ 672 901 00
Konto-Nr.: 65 1477 18



13. Internationaler Kongress in Heidelberg 11. bis 13. Mai 2007

Die Höhepunkte

Freitag, 11. Mai

- **10.00–12.30 Uhr:** Eröffnung
Dr. G. Irmey/Prof. Dr. Klippel: Festvorträge
Dr. Rüdiger Dahlke: Lebenskrise Krebs – Chance zur Entwicklung?
Dr. Dr. E. D. Hager: GfBK – die Avantgardistin in der Krebstherapie – 25 Jahre Biologische Krebsabwehr

Samstag, 12. Mai

- **9.00–13.00 Uhr:** Mein Weg zum Urvertrauen. Einführung in die Grundlagen des geistigen Heilens. Ein Kurs mit *Beatrice Anderegg*
- **11.30–12.15 Uhr:**
Prof. Dr. A. Popp: Biophotonik und ihre Bedeutung für regulationstherapeutische Aspekte in der Krebstherapie
- **14.45–15.30 Uhr:**
Clemens Kuby: Heilung – Das Wunder in uns
- **16.40–18.30 Uhr:** Interaktives Forum II – Patienten fragen – Patienten antworten moderiert von *Dr. György Irmey*
A. Rexrodt von Fircks: Die Kunst zu leben – auch mit Krebs
Podiumsdiskussion: Ungewöhnliche Heilungsverläufe bei Krebskranken. Der Weg vom Betroffenen zum Beteiligten – Patienten zeigen Wege der Krankheitsbewältigung
Teilnehmer: *Margit Berg, Dr. Ebo Rau, Irmhild Harbach-Dietz, Hildegard Bornemann* u.a.

- **14.30–18.30 Uhr:** Autonomietraining und Selbstregulation für Krebskranke. Kurs mit *Dr. Ronald Grossart-Maticek*

- **20.00 Uhr:** Festabend und Empfang 25 Jahre Biologische Krebsabwehr e.V.

Sonntag, 13. Mai

- **9.00–13.00 Uhr:**
Festhalten oder Loslassen:
Kurs mit *Jirina Prekop*
- **9.00–13.00 Uhr:**
Geistige Transformation körperlichen Leidens – Selbstheilungskräfte induzieren. Kurs mit *Clemens Kuby*
- **14.45–15.30 Uhr:**
Pater Anselm Grün:
Womit habe ich das verdient? Vom Umgang mit Leiden und Krankheit
- **16.00–17.00 Uhr:**
Dr. O. C. Simonton: Vertrauen in die innere Weisheit (englisch mit deutscher Übersetzung)

Montag, 14. Mai

- **9.30–17.00 Uhr:** Seminartag mit *Dr. O. C. Simonton:* Ganzheitliche Beratung des Krebskranken (in englischer Sprache mit Übersetzung)

Rahmenprogramm

- Patientensprechstunde
So., 13. Mai, 9.00–13.00 Uhr
Individuelle Patientensprechstunde mit niedergelassenen Ärzten für Naturheilverfahren und Chefärzten biologischer Fachkliniken (*Nellie Dick, Dr. Friedrich Douwes, Dr. Dr. E. Dieter Hager, Dr. Peter Holzhauer, Dr. Kalden, Ingrid Krüger, Dr. Heinz Mastall, Dr. Ralf Oettmeier, Prof. Dr. Holger Wehner* u.a.). Die Beratung ist nur für Kongressbesucher mit gültiger Eintrittskarte möglich. Voranmeldung erforderlich.
- Wellnessraum
In unserem Wellnessraum können Sie sich ein „Viertelstündchen“ auf einer Sound-Wolke gönnen und so die unbeschreiblichen Wirkungen einer Klangmassage selbst erleben. Zwei Fußreflexzonen-Therapeutinnen behandeln Ihre müden Füße (Terminvereinbarung für den Wellnessraum am Info-Stand im Foyer). Reiki.
- Bewegungspausen, Qi-Gong Chanten uvm.
Zwischen den Vorträgen und vor den Pausen werden Pausen mit Übungen angeboten
- Kunstmarkt beim Kongress
Dieses Jahr soll zum ersten Mal beim Krebskongress eine Benefiz-Ausstellung „Kunst von Betroffenen für Betroffene“ auf der Empore des großen Vortragssaales stattfinden. Wer an einer Ausstellung seiner Bilder bzw. Kunstgegenstände interessiert ist (max. 2 Stellwände pro Künstler können zur Verfügung gestellt werden), soll sich bitte an den Organisator des Kunstmarktes *Dr. Ebo Rau, Reichenbergerstr. 24, 92224 Amberg*, wenden. Die Hälfte des Verkaufserlöses ist zu Gunsten der GfBK e.V.

Betroffene berichten

Ich habe Leukämie und fühle mich gut! – Behandlung mit Naturheilkunde und Schulmedizin: Nicht „entweder oder“ sondern „sowohl als auch“.

Im September 1998 war ich 36 Jahre alt. Bis dahin war ich nie ernsthaft krank gewesen. Ich hatte einen Traum, der mich zum Arzt gehen ließ. Schon seit einer ganzen Weile war mein Bauchraum verhärtet. Die Diagnose: akute Vergrößerung der Milz. Das Blutbild zeigte 200 000 Leukozyten – Leukämie. Der Arzt überwies mich an einen Onkologen.

Niemals, niemals gehe ich dorthin. Das kann nicht sein, das glaube ich nicht. Seit ich denken kann, hatte ich eine tiefe Abneigung gegen die Schulmedizin. Ich bat unseren Heilpraktiker, sich meiner Sache anzunehmen. Ich ernährte mich mit Pöwernahrung, schluckte sanfte Medikamente, versuchte, die Schmerzen mit Bachblüten, Meditation, Atemlenkung, Selbsthypnose, Yoga und Qi Gong in den Griff zu bekommen. Ich zweifelte öfter daran, ob mein eingeschlagener „Bio-Weg“ der richtige sei, aber damals wäre ich lieber gestorben als mich der Schulmedizin auszuliefern! Diese Leukämie musste auch auf biologische Weise zum Verschwinden zu bringen sein.

Nach einem halben Jahr hatte ich einen Hörsturz mit massivem Schwindel und 600 000 Leukozyten. Ich konnte keinen Schritt mehr gehen ohne mich festzuhalten und ich war taub, stocktaub. Was wollte ich nicht hören? Was sollte ich nicht hören? Jetzt war ich gezwungen, nur auf meine eigene Innere Stimme zu hören. Würde ich sie wahrnehmen können?

Der HNO-Arzt wies mich in die Uniklinik ein und ich – das verwunderte mich sehr – fühlte mich wohl. Endlich konnte ich die Verantwortung für diese Krankheit abgeben und musste nicht täglich bangen, ob das, was ich für oder gegen die Leukämie unternähme, auch richtig ist. Endlich keine „Heilnahrung“ mehr essen müssen, die wochenlang aus geschrotetem Getreide und Olivenöl bestand. Endlich essen, was mein Herz begehrt. Meine Lebensfreude war zurückgekehrt – trotz Taubheit!

Das Wichtigste für meine damalige naturheilkundliche Verbohrtheit war: Ein schulmedizinischer menschlicher Oberarzt setzte sich zu mir ans Bett und nahm sich Zeit, die Lage zu besprechen. Er versprach mir, dass diese Art von Chemotherapie, die für mich dringend zur Senkung der Leukozyten notwendig wäre, keine einzige der von mir so sehr gefürchteten Nebenwirkungen mit sich brächte. Nach 14 Tagen konnte ich das Krankenhaus verlassen. Allerdings nicht als geheilt, sondern als Symptom unterdrückt. Damals wollte ich der vorgeschlagenen Therapie, einer Knochenmarktransplantation (KMT) noch nicht zustimmen, ich hatte zu viel Angst. Statt dessen wählte ich eine Interferonbehandlung, die mir allerdings starke Knochenschmerzen verursachte. Nach einem halben Jahr stiegen die Leukozytenwerte wieder und mir wurde erneut eine KMT ans Herz gelegt. Inzwischen war ich so weit, dass ich mich schon den Hauch eines

Gedankens damit anfreunden konnte. Inzwischen konnte ich auf einem Ohr schon wieder etwas hören und fühlte mich bereit, zu neuen Ufern aufzusteigen. Mir wurde angeboten, an einer Studie mit einem neuen, noch nicht zugelassenen Medikament teilzunehmen. Dazu müsste ich häufiger zur Uniklinik Mainz, 400 km entfernt, fahren. Besser als Transplantation? Besser als Transplantation! Das neue Medikament vertrug ich gut und es brachte anfangs den gewünschten Erfolg. Nach einem Jahr stiegen die Leukozytenwerte wieder an. Ich war medikamentös austerapiert.

Ich führte häufig Zwiesprache mit Gott in meinem Tagebuch. „Lieber Gott, ich habe ja verstanden, dass ich mich mit der Schulmedizin auseinandersetzen habe, muss dieser Schritt jetzt auch noch sein? Okay. Wenn Du meinst, dann mach ich das auch noch. Aber bitte, ich habe Angst. Wenn ich nur einen Bruchteil von den Begleiterscheinungen bekomme, von denen im ärztlichen Aufklärungsgespräch die Rede war, ähnelt das einem Horrortrip.“ Aber schließlich fühlte ich mich bereit. Ich machte mich mit folgender Einstellung auf den Weg: Manche Menschen begeben sich in den Dschungel zum Outback, andere bezwingen den Himalaja, die KMT wird mein persönlicher Abenteuerurlaub – mit Risiken und Gefahren, aber auch mit der Möglichkeit, gesund und an Erfahrung reicher und gestärkt daraus hervorzugehen.

Ich machte mich mit positiven Bestärkungen auf den Weg: Du brauchst nicht zu kochen. Du kannst sogar im Bett essen, wenn du willst. Du hast den Luxus, aus mehreren verschiedenen Gerichten auszuwählen. Du musst keine streitenden Kinder beruhigen. Du hörst keinen schnarchenden Ehemann. Kein Bügeln, kein Waschen, kein Putzen. Nur du allein, dein Spanischprogramm, deine Yogamatte und ein gutes Buch. Damit müsste das zu schaffen sein.

Und wirklich: Dieser 7-wöchige Krankenhausaufenthalt machte mir weniger aus als befürchtet. Ich habe die Schulmedizin wieder in mein Leben integriert und gelernt: Nicht „entweder oder“ sondern „sowohl als auch“. Ein Jahr lang war ich gesund, dann stellte man bei einer obligatorischen Knochenmarkpunktion wieder Leukämiezellen fest und ich hatte den ersten Rückfall. Wie lange sollte das so weitergehen? Zur Zeit genieße ich das große Glück, dass Teile von meinem Knochenmarkspender für mich in der Tiefkühltruhe lagern, von denen ich bereits sieben Mal welche abbekommen habe und die Gott sei Dank die Kraft hatten, meine eigenen Leukämiezellen zurückzudrängen.

Inzwischen habe ich mir die Einstellung angeeignet, dass es mir egal ist, welche Krankheit ich habe, solange es mir gut dabei geht. Und das tut es. Und dabei hilft mir eine Kraft, mit der ich in Verbindung stehe – mit der jedes Lebewesen in Verbindung steht: GOTT. Und sobald man sich dieser Kraft bewusst ist, hat man oft das Gefühl, alles schaffen zu können und auch zu wollen. Und dafür bin ich sehr dankbar.

Gabi Schmidt



Die Zeit Ihrer Diagnose hat Gabi Schmidt in dem Buch „Ich habe Leukämie und fühle mich gut!“ veröffentlicht.

Mit der Rubrik „Betroffene berichten“ möchte die GfBK Mut machen, auch in schwierigen Situationen neue Wege zu suchen. Allerdings sind Krankheitsbilder immer individuell und Heilungswege oder Therapieverfahren nicht übertragbar.

Termine

Aus Platzgründen haben wir auf die Angabe der Adressen und Telefonnummern der Beratungsstellen verzichtet. Die Adressen finden Sie auf Seite 5.

Bei allen Veranstaltungen bitten wir um telefonische Voranmeldung in der entsprechenden Beratungsstelle. Bei Kursen und Seminaren ist eine Anmeldung zwingend erforderlich.

Eintrittspreise und Kursgebühren können Sie in der entsprechenden Beratungsstelle erfragen.



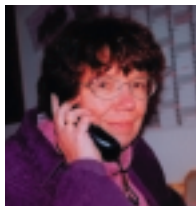
1: Susanne Betzold



2: Josef Mettler



3: Dr. med. H. Mastall



4: Dipl.-Psych. Renate Zieten

München

8. März und 19. April 2007, 19.00–21.00 Uhr

Tänze durch das Leben

Tanzend – Singend – die heilsame Kraft der meditativen Kreistänze erfahren. Sie helfen uns, unsere eigene Mitte zu finden und Seele und Körper zum Schwingen zu bringen. Leitung: Susanne Betzold (1)

in: Alten- und Service-Zentrum Altstadt, Sebastiansplatz 12, 80331 München. Information: GfBK-Beratungsstelle München Kosten: Euro 6 pro Abend, Anmeldung erbeten

Berlin

13. März 2007, 18.30–ca. 20.00 Uhr

Vortrag: Ernährung bei Krebs

Referent: N. Schemionek, Arzt, Ernährungstherapeut in: SEKIS, Albrecht-Achilles-Str. 65, 1. Etage, 10709 Berlin Information: GfBK-Beratungsstelle Berlin. Eintritt frei, um Spenden wird gebeten, Anmeldung erbeten

Eberbach

14. März 2007, 19.30 Uhr

Vortrag: Dem Krebs ganzheitlich begegnen – seelische Wegbegleitung bei schwerer Erkrankung

Referent: Dr. med. G. Irmeay, Ärztl. Direktor der GfBK in: Pfarrsaal St. Johannes-Nepomuk, Feuergrabengasse 6, 69421 Eberbach Information: Frau Ostermaier, Tel.: 06271-71976 (ab 19 Uhr)

Bremen

14. März 2007, 19.00 Uhr

Vortrag: Vitamin C – ein Lebenselixier!

Referent: Dr. Tim Göing, Bremen Info und Veranstaltungsort: GfBK-Beratungsstelle Bremen Eintritt frei, um Spenden wird gebeten, Anmeldung erbeten

Heidelberg

20. März 2007, 19.30 Uhr

Vortrag: 25 Jahre Biologische Krebsabwehr: Möglichkeiten und Grenzen

Referent: Dr. med. György Irmeay, Ärztl. Direktor der GfBK in: Volkshochschule, Bergheimer Str. 76, 69115 Heidelberg, Tel.: 06221-91191

Hamburg

22. März 2007, 18.30–20.00 Uhr

Vortrag: Wirkung von Thymusextrakten und Peptiden in der Krebstherapie

Referentin: Dr. med. Sabine Grüneberger, Ärztin f. Allgemeinmed., NHV in: GfBK-Beratungsstelle Hamburg, VHS Information: GfBK-Beratungsstelle Hamburg Anmeldung erbeten!

München

22. März 2007, 19.00 Uhr

Vortrag: Von der Angst zur Zuversicht – Heilwerden und Leben mit der Diagnose Krebs

Referent: Dr. med. Hermann Lechleitner, Holzmannstett in: Alten- und Service-Zentrum Altstadt, Sebastiansplatz 12, 80331 München Information: GfBK-Beratungsstelle München. Kosten: GfBK-Mitgl. Euro 5 / Nichtmitgl. Euro 6, Anmeldung erbeten!

Berlin

24. März 2007, 9.30–18.00 Uhr

Patienteninformationstag: Brustkrebs – Prostatakrebs

Referenten: Anette Rexrodt von Fircks, Dr. G. Irmeay, Prof. Dr. K. F. Klippel, Prof. Dr. B. Pfeifer und andere in: Tagungszentrum der Katholischen Akademie, Hannoversche Straße 5 b, 10115 Berlin-Mitte Information und Anmeldung: das ausführliche Programm ist ab Januar ????????? erhältlich

Weiden/Oberpfalz

28. März 2007, 18.30–21.00 Uhr

Vortragsveranstaltung

1. Aktivierung der Selbstheilungskräfte

2. Misteltherapie – Hintergründe und Erfahrung

Referenten: 1. Dr. med. Ebo Rau, Amberg, Vorstandsmitgl. der GfBK. 2. Dr. med. Frank Meyer, Nürnberg in: BRK-Haus, 1. St., Ulrich-Schönberger-Str., 92637 Weiden Information: GfBK-Beratungsstelle München und ?????? 0961-3814775

Kosten: GfBK-Mitgl. Euro 5 / Nichtmitgl. Euro 7 Anmeldung erbeten!

Wiesbaden

4. April 2007, 19.00 Uhr

Vortrag: Von der Schwierigkeit, ein mündiger Patient zu sein

Referent: Josef Mettler (2), Vorstandsmitglied der GfBK Info und Veranstaltungsort: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden Kosten: GfBK-Mitgl. Euro 5 / Nichtmitgl. Euro 8 Anmeldung erbeten

Berlin

17. April 2007, 18.30–ca. 20.00 Uhr

Vortrag: Geistiges Heilen

Aktivierung der Heilernergie durch innere und äußere Berührung – Vortrag, Diskussion und Selbsterfahrung Referentin: Elisabeth Maria Kossenjans in: SEKIS, Albrecht-Achilles-Str. 65, 10709 Berlin Information: GfBK-Beratungsstelle Berlin Eintritt frei, um Spenden wird gebeten, Anmeldung erbeten

Bremen

18. April 2007, 19.00 Uhr

Vortrag:

Möglichkeiten der SHG bei Prostata-Ca

Referent: Udo Ehrmann, Bremer Prostata-SHG Info und Veranstaltungsort: GfBK-Beratungsstelle Bremen Eintritt frei, um Spenden wird gebeten, Anmeldung erbeten

Bremen

28. und 29. April 2007, 10.00–16.00/17.00 Uhr

Workshop: Einführung in das Guolin QiGong

Referenten: Andrea Przybylla u. Cornelia Frehe Info und Veranstaltungsort: GfBK-Beratungsstelle Bremen Kosten: GfBK-Mitgl. Euro 85 / Nichtmitgl. Euro 90 Anmeldung erforderlich

Wiesbaden

2. Mai 2007, 19.00 Uhr

Vortrag: Ganzheitliche Behandlung bei Dickdarmkrebs

Referent: Dr. med. H. Mastall (3), Vizepräsident der GfBK Info und Veranstaltungsort: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden Kosten: GfBK-Mitgl. Euro 5 / Nichtmitgl. Euro 8, Anmeldung erbeten

München

3. Mai 2007, 19.00 Uhr

Vortrag: Heilpilze – eine Chance mehr bei Krebs

Referent: Franz Schmaus, Limeshain in: Alten- und Service-Zentrum Altstadt, Sebastiansplatz 12, 80331 München Information: GfBK-Beratungsstelle München Kosten: GfBK-Mitgl. Euro 5 / Nichtmitgl. Euro 6, Anmeldung erbeten

Berlin

8. Mai 2007, 18.30–ca. 20.00 Uhr

Vortrag: Luft zum Atmen

Einführung und angeleitete Übungen Referentin: Dipl.-Psych. Renate Zieten (4) in: SEKIS, Albrecht-Achilles-Str. 65, 10709 Berlin Information: GfBK-Beratungsstelle Berlin Eintritt frei, um Spenden wird gebeten, Anmeldung erbeten

GROSSSPENDEN	
S. Bergmeier, Lenting	1.000,00
H.-P. Brandt, Amberg	300,00
J. Brück-L., Hiddenhäusen	500,00
N. Drumm, Flörsheim	300,00
Eumatron GmbH, München	500,00
M. Fölster, München	500,00
L. Fries, Valley	500,00
I. Göbert, Hängsen	350,00
I. Gruber-Meßerlin, Rosenheim	500,00
H. Härtl, Stuttgart	500,00
Rae Hoffmann, Eitle & Partner, München	2.000,00
J. Holtmann, Oerlinghausen	500,00
HTB Baugesellschaft mbH, Bexbach	1.000,00
L. Kaltschmid, EDEKA-Unterwössen	1.000,00
J. P. Lange Söhne GmbH & Co. KG, Hamburg	1.000,00
R. Littwinski, Wyk	470,00
O. Lorenz, Amberg	500,00
K. Maiwald, Augsburg	300,00
H. Marienfeld, Berlin	1.500,00
medpro Holland, Scherpezeel	1.000,00
M. Megerle, Ubstadt-Weiher	1.000,00
V. Meid, Gießen	500,00
D. Menge-Oesten, Berlin	300,00
G. Merck, Schriesheim	300,00
W. Metz, Mehlingen	400,00
H. Michel, Lüdenscheid	300,00
D. Morgenroth, Ruhstorf	500,00
D. Müller, Berlin	400,00
B. u. Th. Nagel, Iserlohn	650,00
H. Neu, Haminkeln	300,00
R. Persch, Mainz	300,00
K. Prankl, Neuweilerhof	500,00
Raiffeisenbank Ingolstadt, K. Reusch, Wipperfurth	600,00
I. Richter, Buchen	332,80
P. Schicke, Bonn	750,00
Dr. M. Schoch-W., Mannheim	500,00
G. Schumacher, Dreieich Buchbinderei Schütz GmbH, Backnang	3.000,00
Dr. W. Spaeth, München	500,00
R. Spörl, Sigmaringen	500,00
M. Stephan, Saarbrücken	300,00
A. Stroh, Wernigerode	2.000,00
Truelsen & Cordes, Hamburg	300,00
M. Weber, Salach	700,00

TRAUERSPENDEN	
M. Fader, Marburg	435,00
W. Michels, Kleve	315,00
A. Mortuaire, Dettingen	500,00
R. Petersen, Kiel	1.283,00
G. Rossenbach, Wuppertal	1.410,00
Ch. Sänger, Seevetal	270,00
H.-W. Schäfer, Mosbach	1.225,00
H. Dehnke, Steinhagen	325,00
G. Widemann, Althegenberg	1.005,00



Impressum

Copyright bei der Gesellschaft
für Biologische Krebsabwehr e.V.
Hauptstraße 44, D-69117 Heidelberg

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich
Auflage: 38.000 Stück.

Kostenfrei – Spende erwünscht

Erscheinungsdaten:

Februar/Mai/August/November

Redaktion: Karin Willeck, Höhenstraße 4,
D-64342 Seeheim-Jugenheim

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. György Irmey

Layout:

Werbeagentur Nassner & Geiss, Schwetzingen

Druck und Verarbeitung:
Progressdruck GmbH, Speyer

Vortragsreihe in Berlin: Brust- und Prostatakrebs



Wissen schafft Brücken – das ist der Titel einer Vortragsreihe, welche die Beratungsstelle Berlin am 24. März an der Katholischen Akademie anbietet. Am Vormittag gibt es Vorträge zum Thema Prostatakrebs, nachmittags zum Thema Brustkrebs.

Nach der Begrüßung durch Dr. György Irmey gibt Prof. Dr. Klippel einen kritischen Überblick über die Vorbeugung und Behandlung von Prostatakrebs, Prof. Dr. Becker informiert über Medikamente bei Prostatakrebs.

Nachmittags stehen Referate zu den Themen: Wie hilft eine ganzheitliche Beratung dem Krebspatienten? (Dr. Irmey) und „Naturheilkundliche Therapien bei Brustkrebs“ auf dem Programm. Außerdem erzählt Anette Rexrodt von Fircks von der Kunst zu leben, auch mit Krebs.

Das Programm können Sie bei der GfBK bestellen. Wir bitten um telefonische Voranmeldung.

Spenden zur Finanzierung des Kongresses willkommen!

Im Mai ist es wieder soweit. Dann werden über 1000 Menschen den Internationalen Kongress der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr besuchen und sich dort über ganzheitliche Methoden zur Behandlung von Krebs informieren und mit Ärzten und Betroffenen austauschen.

Die Beratungsarbeit der GfBK ist unabhängig und sie soll es bleiben. Das gilt auch für den Kongress. Er wird ausschließlich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziert. Die GfBK erhält auch keinerlei Vergünstigungen durch die Stadt oder das Land, so muss z.B. die komplette Miete für die Veranstaltungsräume selbst aufgebracht werden.

Spenden, die helfen, den Kongress zu finanzieren, sind deshalb sehr willkommen. Die GfBK freut sich über Einzelspenden genauso wie über Spendenaktionen.

Man kann beispielsweise einen Geburtstag oder ein Jubiläum nutzen und um Spenden statt Geschenke bitten. Der Gastgeber weist dann schon in der Einladung darauf hin, dass er sich über eine Spende auf das allgemeine Spendenkonto der GfBK freuen würde oder er stellt eine Spendendose auf. Andere organisieren ein Fest, ein Turnier, eine Tombola, einen Basar und spenden den Überschuss der GfBK.

Spendenkonto:
H+G Bank Heidelberg
BLZ 672 901 00
Konto: 65147718

Resonanz

... es war im Zeitraum Juli bis September 2005, da wandte ich mich telefonisch an Sie um Rat. Was mich heute noch sehr bewegt, war dass ich meine Telefonnummer hinterlegen durfte und ich noch am gleichen Tag von einem Arzt angerufen wurde. Ich wurde sehr gut beraten, auch wurden mir bestimmte gute Behandlungstherapien empfohlen. Aber keiner der behandelnden Ärzte war bereit auch nur eine Therapie zu versuchen. Mein Mann verstarb am 7. Oktober 2005.

Ein herzliches Danke für Ihre Menschlichkeit und mir entgegengebrachtes Mitgefühl, welches sogar über das Telefon spürbar war ...

Ida L. aus G.

... heute möchte ich mich für Ihre ausführlichen und auch für Laien so verständlichen Informationen ganz herzlich bedanken. Es gibt uns Patienten so viel Wissenswertes, Tröstliches und Hoffnungsvolles. Die Mistel steht für mich seit 12 Jahren ganz besonders nah. Nach zwei Krebsoperationen spritze ich Iscador. Dank Ihrer Bemühungen und Informationen wurden die Kosten für meine Therapie nach anfänglicher Ablehnung von der Krankenkasse übernommen. Es geht also!! Dank Ihrer Hartnäckigkeit. Ein großes „Danke schön“ dafür ...

Edith K. aus H.